

Tischler rettet Kreissäge vor dem Schrott

Die Firma Witt in Zecherin bekommt knapp 50 000 Euro vom Land.

Von Henrik Nitzsche

Zecherin. Gehen dem Tischlerhandwerk in Mecklenburg-Vorpommern die Gesellen aus? Wenn es nach der Rechnung des Zecheriner Tischlermeisters Christian Witt geht, droht auf alle Fälle bald ein Fachkräftemangel. „Landesweit gehen in diesem Jahr knapp 250 Gesellen in die Rente. Wir haben im Land aber gerade mal 80 Lehrlinge“, so Witt, stellvertretender Obermeister der Tischler-Innung Vorpommern-Grreifswald.

Anderen Branchen des Handwerks gehe es ähnlich. „Irgendwann haben wir nicht mehr genug Personal, um unsere Aufgaben optimal zu erledigen“, sagt Witt, dessen Auftragsbücher voll sind. Kunden müssten mitunter bis zu einem Jahr warten, bis der Auftrag erledigt wird. Da gehe es meistens um besondere Möbel, Treppen oder Türen.

Witt macht dafür zum einen die schwierige Materiallage verantwortlich. „Bauholz ist gegenwärtig ganz schwer zu bekommen und teuer. Da gibt es Preissteigerungen bis zu 300 Prozent. Bei anderen Materialien liegen die Preiserhöhungen bei zehn bis 50 Prozent“, so der Zecheriner, der aktuell 14 Mitarbeiter hat.

Zu den zehn Meistern und Gesellen kommen vier Auszubildende –

in diesem Jahr hat er einen Neuling. Bewerbungen seien rar. Die Qualität der Bewerbungen ist schlechter geworden. Im Kreis haben wir in diesem Jahr noch 15 bis 20 Lehrlinge. Damit stehen wir noch ganz gut da“, sagt Witt, der das mittelständische Familienunternehmen an der Bundesstraße 110 nahe der Stadt Usedom 2012 von seinem Vater übernommen hat.

Neue Mitarbeiter würde er sofort einstellen – „wenn es sie denn gibt“. Stattdessen setzt der Tischlermeister angesichts der vollen Auftragsbücher und der Personalsituation auf die Optimierung von digitalen Prozessen in der Firma. „Bürokräfte entlasten und für die Produktion einsetzen.“

Dafür braucht es die entsprechende Software und Technik. Die hat Witt nun, weil er aus dem Landesprogramm zur Förderung digitaler Transformationen knapp 50 000 Euro bekommen hat. Mit dem Geld hat er eine 35 Jahre alte Maschine nun vor der Rente und dem Verschrotten gerettet. Die alte Plattenaufteilsäge (Kreissäge) in der Werkstatt hat ein neues „Herz“ bekommen.

Das Herz steht für die neue Software der Firma Hans Koch GmbH aus Osnabrück. Die analoge Steuerung der Säge wurde digitalisiert. Davon konnten sich gestern Energieminister Christian Pegel (SPD)



Firmeninhaber Christian Witt (l.) lässt sich von Bernd Otten (r.) und Frank Pickel von der Hans Koch GmbH in die neue Software der Plattenaufteilsäge einweisen.

FOTO: (2): HENRIK NITZSCHE

und Vorpommern-Staatssekretär Patrick Dahlemann (SPD) bei einem Besuch in der Tischlerei überzeugen.

„Wir können jetzt effektiver arbeiten, sparen Zeit und Papier. Technische Zeichnungen können von unserem Büro an alle Arbeitsplätze verschickt werden, die jetzt über einen Rechner mit Bildschirmen verfügen“, sagt Witt zur weiteren Verwendung der Fördersumme aus dem sogenannten Programm „Digitrans“.

Laut Energieministerium sind beim Landesförderinstitut seit 2019 insgesamt 542 Anträge auf Förderung nach der Digitrans-Richtlinie mit einem Volumen von 8,2 Millionen Euro eingegangen. Darunter fällt auch die Umstellung von analogen auf digitale Prozesse.

Davon hat auch Witt Gebrauch gemacht, der mit der Säge Plattenmaterial in einer Größe von maximal 4,20 mal 4,20 Meter zuschneiden kann. Holz, Aluminium, Kunststoff und Werkstoffe bis 30 Millimeter – je nach Sägeblatt ist das an der alten Maschine, die nun auf neuestem

Stand ist, möglich. Schnittpläne mit Zuschnittsmaßen, die früher ausgedruckt und per Hand in die Maschine eingegeben wurden, wandern nun direkt vom Büro auf den Computer.

Reicht das Netz für die digitale Offensive in der Tischlerei? „Wir haben hier ein gutes Mobilfunknetz. Mit der Geschwindigkeit bin ich zufrieden“, sagt der Tischlermeister

und ergänzt: „Na klar, wir warten auf den Breitbandausbau. Die Leerrohre für das Glasfasernetz liegen ja schon“, sagt Witt und verpasst Pegel, der auch Digitalisierungsminister ist, noch einen kleinen Seitenhieb: „Die Abrechnung meiner Fördermaßnahme muss ich unterschrieben per Post bestätigen und ans Ministerium zurückschicken. Soviel zur Digitalisierung.“



Besuchen den Tischlermeister in seiner Werkstatt: Energieminister Christian Pegel (r.) und Vorpommern-Staatssekretär Patrick Dahlemann (beide SPD).

So funktioniert Digitrans

Die digitale Transformation stellt potenzielle Gründer, Start-ups und insbesondere kleine und Kleinst- sowie mittlere Unternehmen in Mecklenburg-Vorpommern vor neue Herausforderungen.

Um die Wirtschaft im Land auf dem Weg in die Digitalisierung zu begleiten und bei der zukunftsfähigen Aufstellung der Unterneh-

men zu helfen, hat das Energieministerium das Landesprogramm zur Förderung der digitalen Transformation in Unternehmen, kurz Digitrans, aufgelegt.

Unternehmen mit bis zu 250 Beschäftigten und entweder einem Jahresumsatz von bis zu 50 Millionen Euro oder einer Jahresbilanzsumme von höchstens 43 Millionen Euro können Fördermittel von bis zu

10 000 Euro, in Ausnahmen bis zu 50 000 Euro beantragen. Unterstützung in Form nicht rückzahlbarer Zuschüsse gibt es für den Aufbau neuer digitaler Geschäftsmodelle oder die Umstellung von analogen auf digitale Prozesse. Außerdem sind Investitionen in die IT-Sicherheit und den Datenschutz zur Erhöhung des Digitalisierungsgrads förderbar.